

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 14 (1973)
Heft: 18

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der studentischen Protestbewegung zum Klassenkampf

Hartmut Weyer, MSB Spartakus. Zeitpolitische Schriftenreihe, Bd. 12, Seewald Verlag, Stuttgart 1973; 132 Seiten. Fr. 18.20/DM 14.—.

Der Verfasser behandelt ein heisses Thema. Die Studentenunruhen der letzten Jahre in der BRD und in anderen Ländern, die allzu oft zu regelrechten Schlachten zwischen Demonstrierenden und Sicherheitsorganen ausarteten, haben die Bevölkerung aufgeschreckt. Die Bürger wurden verunsichert, sie wissen nicht, was die Unruhen zu bedeuten haben. Tatsächlich gibt es mindestens drei Hauptgründe für die Unruhen an den Hochschulen:

1. Der politische Kampf, d. h. der an die Hochschulen verlegte Klassenkampf

Die Begründung wird in den «Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie» (herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR) gegeben: «In der sozialistischen Gesellschaft ist die Gesellschaftswissenschaft ein wichtiges Mittel der Bildung und der kommunistischen Erziehung der Massen. Die sozialistische Schule, die den heranwachsenden Generationen die Grundkenntnisse der Wissenschaften vermittelt, bringt ihnen zugleich die Grundkenntnisse der wissenschaftlichen Weltanschauung nahe, entwickelt kommunistisches Bewusstsein, staatsbürgerliche Aktivität und festigt bei ihnen die Moralnormen der sozialistischen Gesellschaft. Alle Mittel der ideologischen Erziehung... sind in der sozialistischen Gesellschaft einem Ziel unterworfen — der Herausbildung des neuen Menschen.»

2. Die tatsächlichen Missstände

Es darf nicht übersehen werden, dass an den

meisten Hochschulen Missstände tatsächlich bestehen, die auch keineswegs progressive Studenten zu protestieren veranlassen, was progressive Gruppen nur zu gerne für ihren Kampf ausnutzen. Die oft verunsicherten, psychologisch falschen Reaktionen durch die Behörden führen nicht selten zu einem Teufelskreis von Demonstrationen und behördlichen Gegenaktionen.

3. Die Zerstörung des Bestehenden

Mit dem politischen und wirtschaftlichen System im Land nicht einverständene progressive Gruppen versuchen Bestehendes zu zerstören in der Annahme, es könne nur etwas Besseres nachfolgen. Ueber eine solche sinn- und ziellose Zerstörungswut zu diskutieren ist wohl überflüssig. Will man ein — subjektiv gesehen — schlechtes System zerstören, sollte man mindestens wissen, was man nach der Zerstörung aufbauen will.

Das Gebiet der ausserparlamentarischen Opposition, deren Aktionsbereich ja keineswegs auf die Hochschulen beschränkt ist, ist daher sehr umfassend und schwierig, weil undurchsichtig. Vor allem muss man sich hüten, von der Neuen Lipken oder der ausserparlamentarischen Opposition sprechen zu wollen.

Der Autor hat den MSB (Marxistischer Studentenbund) Spartakus, die heute wohl stärkste Studentenorganisation der BRD, als Beispiel für eine ausserparlamentarische extreme Oppositionsgruppe herausgegriffen und untersucht dessen Strategie und Taktik. Das Buch gewinnt an Interesse, wenn man weiss, dass der 1940 geborene Autor evangelische Theologie studierte und sich intensiv mit dem Problem *ideologischer Leitbilder als Ersatzreligion* beschäftigt.

Der Verfasser beginnt mit einem historischen Abriss der Studentenbewegung in der BRD seit 1964. Ein schematischer Ueberblick über die wichtigsten linksradikalen Parteien und deren Unterorganisationen ergänzt diesen Abriss aufs Beste.

Der zweite Teil des Buches befasst sich mit der Strategie des MSB Spartakus. «Von der Strategie des MSB Spartakus reden, heisst für diesen kommunistischen Studentenbund die Strategie der DKP übernehmen, weil erst die Existenz einer kommunistischen Partei eine sichere strategische und taktische Orientierung ermöglicht», wie es in den Protokollen des ersten Bundeskongresses des Spartakus heisst. Die DKP setzt den MSB Spartakus in dem gemäss «Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie» wichtigen Kampf um die Demokratisierung des Bildungssystems ein, ist aber streng darauf bedacht, dass dieser seinen Aktionsbereich, die Hochschule, nicht verlässt und sich selbstständig, etwa um eigene Ziele anzustreben.

Der Taktik des MSB Spartakus ist der dritte Teil des Buches gewidmet. Den Kampf für die Erreichung des Sozialismus in der BRD führt diese Gruppe im Namen der DKP in ihrem Aktions-

bereich mit den Schlagworten «Marx an die Uni» (ideologischer Kampf), «Kampf um die Erhaltung der verfassten Studentenschaften» (politischer Kampf), sowie «gewerkschaftliche Orientierung» (ökonomischer Kampf). Dazu sagte der Bundesvorsitzende in seiner mehrstündigen Rede vor den Delegierten des Gründungskongresses des MSB Spartakus im Mai 1971 in Bonn: «Es gibt keine friedliche Koexistenz von marxistischer und bürgerlicher Wissenschaft an einer Hochschule.»

Ausserst interessant ist die Dokumentation im Anhang. Resolutionen, Erklärungen und Programme des MSB Spartakus, des vds (Verband Deutscher Studentenschaften) und des SHB (Sozialdemokratischer Hochschulbund) sind im Wortlaut wiedergegeben. Interessant nicht nur wegen des Inhaltes, der nichts Besonderes darstellt und meistens auf wenige Sätze zusammengefasst werden könnte, als vielmehr wegen ihres Stils. Wer in der osteuropäischen kommunistischen Literatur belesen ist, wird sehr bald eine sehr grosse Ähnlichkeit feststellen. Geradezu peinlich ist die Tatsache, dass die in den Studentenorganisationen zusammengeschlossenen Intellektuellen offensichtlich nicht fähig sind, eigene Gedanken zu bilden und zu vertreten, sondern das allzu bekannte Bla-bla kommunistischer Propagandaschriften nachschreiben und -schreiben müssen. Bemühend ist oft die Kompliziertheit, mit der einfache Dinge erklärt werden, um zu einer ideologietypischen Schlussfolgerung zu gelangen.

Das Buch von Hartmut Weyer ist all denen zu empfehlen, die sich für das Vorgehen *politisch* extremer Gruppen interessieren. Es muss jedoch betont werden, dass der MSB Spartakus die wohl extremste Organisation in der BRD ist und prozentual nur einen kleinen Teil der Jugendlichen vertritt. Gefährlich ist vor allem sein Vorgehen, die vielen jungen Leute, die idealistische neue Ideen vertreten, dafür aber nicht unbedingt auf die Barrikaden steigen würden, für seine Zwecke auszunützen. Um dem entgegenzuwirken, sollte das vorliegende Buch von möglichst vielen Jugendlichen gelesen werden.

R. F.

Der Buchtip

«Alle 46 Minuten...»

Hutton J. Bernard: Ostagenten am Werk. Das Ohr am Eisernen Vorhang. Dokumentarbericht. München, Ehrenwirth Verlag, 1972. Preis Fr. 31.90/DM 24.80

In diesem Buch berichtet der Autor über die Strategie und Taktik der sowjetischen und der übrigen Ostblockspionage. Als Mitglied des ZK der KP der Tschechoslowakei wurde er vor dem Zweiten Weltkrieg in Moskau zum Geheimdienst ausgebildet. Im Auftrag des sowjetischen Geheimdienstes kam er 1938 nach Prag zurück. Als tschechoslowakischer Diplomat ging er kurz vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges nach London, von wo er nicht mehr nach der CSSR zurückkehrte. Als ehemaliger sowjetischer Geheimdienstler kennt er die Methoden, nach welchen in den westlichen Ländern die kommunistischen Spionagezentren aufgebaut und Informanten geworben werden, sowie die Stätten, wo

ZEITBILD erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion - Administration - Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar+

Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank

Frankfurt a. M. 78-2409

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1,50)

sowjetische Agenten für Spionage im Westen ausgebildet werden.

Sein Buch ist zugleich ein Dokumentarbericht, in welchem über die Tätigkeit der sowjetischen Agenten wie Rado Sandor (Rote Kapelle), Dr. R. Sorge, Rudolf Abel und vieler anderer berichtet wird. Ein Kapitel behandelt die sowjetische Spionage in der Schweiz, wobei der Fall «Anton Huber» alias Miklos Bondi erwähnt wird. Die zwei letzten Kapitel dieses Buches schildern den Fall «Oleg Penkowskij», des Russen welcher für den Westen gearbeitet hatte, und der vor und während der Kuba-Krise wertvolle Informationen geliefert hatte, sowie die Arbeit westlicher Agenten hinter dem Eisernen Vorhang.

Der Autor ist bemüht nachzuweisen, dass die sowjetische Geheimdienstzentrale die Tätigkeit ihrer Meisterspione im Ausland nicht nur von Moskau aus leitet, sondern zugleich via ihre Untereinheiten in Ostberlin, Budapest, Prag und den übrigen Ostblockländern. Dass der sowjetische Nachrichtendienst ein grosses Agentennetz unterhält, bestätigte 1965 der damalige sowjetische Geheimdienstchef Wladimir Semitschastnij, welcher in einem Bericht an das Politbüro des ZK der KPdSU darüber sagte: «Die Moskauer Geheimdienstzentrale erhält durchschnittlich alle 46 Minuten wertvolle Informationen von ih-

ren Auslandsnetzen.» Man rechnet, dass eine Viertelmillion Männer und Frauen im Ausland als ausgebildete professionelle sowjetische Spione tätig sind. Allein im Jahre 1966 entliessen die sowjetischen Spionagespezialschulen 1382 Schüler als «auslandsdienstfähig». ku

Lasterhafte Ausgeburten mit schlechtem Erbgut

Michail Djomin, Die Tätowierten. Fischer, Frankfurt 1973. 478 S. Fr. 38.30.

«Eine Verbrecherwelt existiert im Prinzip überall; jede beliebige Gesellschaft teilt sich in zwei Hälften, zwei Schichten: die äussere, sichtbare — und die illegale, verborgene...» Die illegale, verborgene Welt Sowjetrusslands beschreibt hier mit Djomin einer, der sie kennt, weil er ihr angehört hat, als Blatnyj, als Krimineller. Denn die autobiographischen Elemente in diesem Roman sind hervorgehoben und unverkennbar.

Ueber das Leben in sowjetischen Gefängnissen und Lagern hat man, wenn überhaupt, durch die «Politischen» Einblicke erhalten. «Ein Tag im Leben des Ivan Denissowitsch» von Solschenizyn ist das berühmteste und lesenswerteste Beispiel. Und auch die «Aussagen» von Martschenko schildern, wenn man vom allerersten Jugenddelikt absieht, einen politischen Fall.

«Die Tätowierten» charakterisieren eine andere Welt und damit eine andere Dimension Sowjetrusslands: die Welt der Ganoven. Abgesehen vom bedeutenden soziologischen Interesse, das diesem Buch zukommt, vermittelt es Einblicke in eine Wirklichkeit, die nur erhellt wird, wenn das Licht aus jedem und auch aus einem niederen Winkel auf sie fällt.

Als Illustration ein Auszug aus der Rede eines Offizialverteidigers: «Ich weiss wirklich nicht, was ich tun soll... Meiner Pflicht nach bin ich gehalten, sie zu verteidigen. Ich müsste es natürlich, aber — ich mag nicht! Das sind doch keine Sowjetmenschen; Abtrünnige, Verbrecher, Ausgeburten eines fremden Milieus... Wie soll ich sie eigentlich verteidigen? Sehen Sie sich diese Gesichter an; auf ihnen treten die Züge des Kretinismus, schlechten Erbguts und jedweder Laster offen zutage.» In scharfem Kontrast hierzu etwa die «Reportage über einen Mord» in der Zeitschrift «Sowjetunion», 4/1973, wo der Eindruck erweckt wird, wenigstens den Kriminellen stünden die Rechte zu, die den Politischen verweigert bleiben.

Djomin entwirft nicht *das* oder *ein* Bild der Sowjetunion; aber er trägt ein wichtiges Mosaiksteinchen zum Gesamtbild bei. Der Roman ist episch breit angelegt, gekonnt geschrieben und daher spannende Lektüre. Sa.

Aus unserem Programm

Adalbert Rudnick

Die kommunistische Idee

Darstellung und Dokumente «Geschichte und Staat»
Band 167/168, 240 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Peter Pulte

Bevölkerungslehre

Einführende Darstellung «Geschichte und Staat»
Band 166, 148 Seiten, kartoniert, DM 4,80

Hans-Peter Waldrich

Der Staat

Das deutsche Staatsdenken seit dem 18. Jahrhundert —
Ausgewählte Quellen «Geschichte und Staat»
Band 141/142 GB, 340 Seiten, kartoniert, DM 7,80

Cordula Koepcke

Die Frau und die Gesellschaft

«Geschichte und Staat»
Band 169/170, 256 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Cordula Koepcke

Die Revolution — Ursachen und Wirkungen

«Geschichte und Staat»
Band 159/160, 232 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Rolf W. Schloss

Lass mein Volk ziehen

Die russischen Juden zwischen Sowjetstern und Davidstern
«Geschichte und Staat»
Band 157/158, 311 Seiten, kartoniert, DM 6,80

Friedrich-Karl von Plehwe

Internationale Organisationen und die moderne Diplomatie

«Deutsches Handbuch der Politik»
Band 6, 240 Seiten, Leinen, DM 32,—

Dieter Aderhold

Kybernetische Regierungstechnik in der Demokratie

«Deutsches Handbuch der Politik»
Band 7, 343 Seiten, Leinen, DM 40,—

Festschrift für Professor Hans Raupach

Probleme des Industrialismus in Ost und West

513 Seiten, Kunststoff, DM 96,—, Subskriptionspreis
bis 31. Oktober DM 84,—

Jahrbuch der Wirtschaft Osteuropas

Band 1—4, jeder Band ca. 500—580 Seiten, Kunststoff,
DM 110,—, im Abonnement DM 96,—

Werner Bröll

Die Wirtschaft der DDR — Lage und Aussichten

«Gegenwartsfragen der Ost-Wirtschaft»
Band 6, 2. Auflage, 193 Seiten, kartoniert, DM 18,—

Diethard Steltz

Die internationale Bank des Rats für gegenseitige Wirtschaftshilfe

«Gegenwartsfragen der Ost-Wirtschaft»
Band 7, ca. 160 Seiten, kartoniert, DM 18,—

Joseph M. Bochenski

Marxismus—Leninismus

Wissenschaft oder Glaube?
ca. 160 Seiten, kartoniert, DM 11,80

Günter Olzog Verlag
8 München 22